

Robert Neureuther erzählt die Geschichte seines Parson Russell Terriers aus tierischem Blickwinkel

„Pullunder-Alfred“: Ein Hund mit Charakter teilt menschliche Erfahrungen

Von Reinhard Lüdeke

Velbert. Warum der etwa zwölf Wochen alte Rassehund 2014 an einer Landstraße aus einem fahrenden Auto geworfen wurde, ist bis heute unklar. Über ein Tierheim gelangte der schwerverletzte Rüde zu Robert Neureuther, der den Kleinen sofort ins Herz schloss. Dass Alfred einmal zum Mittelpunkt eines Buches würde, konnte sein Herrchen damals noch nicht ahnen.

Neureuther blickt selber auf eine wendungsreiche Geschichte zurück: Nahe Karlsruhe geboren – der badische Einschlag ist bei ihm unüberhörbar – war der heute 59-jährige schon früh ein Fan von Wasser und Wassersport. Den Wehrdienst leistete er daher bei der Marine. Nach kaufmännischer Ausbildung und Heirat führten ihn verschiedene berufliche Stationen quer durch die Republik. Dabei engagierte sich der Vater eines Sohnes und stolzer Opa von zwei Enkeln – die Geburt von Enkel Nummer 3 steht kurz bevor – außerdem im Tiererschutz, unter anderem als Tierheim-Coach. So richtete das Tierheim Marburg unter seiner Regie 2013 in Kooperation mit einem Tierfutterfachmarkt als bundesweites Pilotprojekt eine erfolgreiche Adoptierstube ein.

Eine weitere entscheidende Wendung war sein Coming out. Die Tätigkeit als Bettenfachhändler brachte Neureuther schließlich ins Rheinland – seit 2018 lebt er mit Ehemann Jörg, Terrier Alfred und der 18 Jah-

Das Buch

„Pullunder-Alfred Eine tierisch-menschliche Geschichte“ von Robert J. Neureuther, 200 Seiten, ist bei Tredition erschienen. Gebundene Ausgabe (ISBN: 978-3347339194) für 19,90 Euro, auch als Taschenbuch und E-Book erhältlich.

re alten Mischlingshündin Elli in seiner Wahlheimat Velbert, in der er sich sehr wohl fühlt: „Die Leute haben uns sehr herzlich angenommen und sind viel offener als andernorts.“

Die Idee für sein erstes Buch wurde indessen vor einem Jahr während der Hochzeitsreise mit seinem Ehemann in Neureuthers ehemaligem Marine-Standort Kappeln an der Schlei geboren: Du erzählst so nette Geschichten – schreib das doch mal auf, habe eine Freundin gesagt.

„Alles, was mit Wasser zu tun hat, inspiriert mich“, erläutert der Jungautor, der deshalb auch so gern von Velbert an die nahe Ruhr fährt: „Dort am Wasser kommen mir die besten Ideen.“ So entstand in nur zehn Monaten sein Erstlingswerk, das am 14. September dieses Jahres erschien. Es erzählt die Geschichte von Alfred witzig-amüsant aus tierischem Blickwinkel, zeigt auf, dass Hunde ihre eigene Sprache haben und die Menschen besser verstehen als diese



Robert Neureuther hat seine Erlebnisse mit dem „Pullunder-Hund Alfred“ in einem Buch festgehalten.

Foto: Ulrich Bangert

ihre Vierbeiner. Gefühle verbinden die beiden verschiedenen Welten, das tragische Leben der Menschen, das die Vierbeiner mit ihnen erleben und unausweichlich teilen. So verknüpfen Freundschaft, Liebe und sensible wie schicksalhafte Ereignisse Hund und Mensch – und natürlich erfahren die Leser auch, wie der kleine Kerl an den Namen „Pullunder-Alfred“ gekommen ist. Die Charaktere seien fiktiv, versichert Neureuther schmunzelnd, aber vielleicht komme dem einen oder anderen aus seinem Umfeld ein Wesenzug bekannt vor.

Das zweite Buch ist inzwischen in Arbeit: „Es knüpft an das erste an, aber es wird eine ganz andere Geschichte“, sagt der Neu-Velberter. Er habe durch sein erstes Buch sehr viel über das Schreiben gelernt. Besonders dankbar ist Neureuther seinem Verlag Tredition, der ihn

auf jede erdenkliche Weise hervorragend und kompetent unterstützt habe.

Dass Neureuther ein bekennender Mini Cooper-Fahrer ist, geht im übrigen auch auf Terrier Alfred zurück. Im Buch wird dem Welpen, gerade von der Polizei aus dem Straßengraben gefischt, im Streifenwagen so übel, dass er dem Beamten umgehend auf die Uniform kotzt. Eine sehr reale Eigenart des wirklichen Alfreds, wie Robert Neureuther bei der ersten Ausfahrt mit dem Kleinen in seinem Roadster feststellen musste: „Es reichte schon, dass der Motor lief.“ Der Aufenthalt in einem Mini schien den Kleinen hingegen völlig zu entspannen, wie eine Probefahrt im Kleinwagen des damaligen Nachbarn ergab – was damit endete, dass sich Alfreds Herrchen restlos für den englischen Flitzer begeisterte.